

kurzekrimis.de



Enthält die Kurzgeschichten:

Marenkow wird gejagt

Der Anruf

Der Raub

Der Duft des Geldes

+ **Bonus-Doku**

Die Geschichte

des Detektivromans

+ **Hintergrund zu**

Der Raub



prilldesign ●

agentur für web und print

Web- und Printdienstleistungen
vom Profi zu fairen Preisen.

Kostenlose Anfragen unter
<http://www.prilldesign.de>



Markenjeans und junge Mode

jeenz

**zu Discountpreisen unter:
<http://www.jeenz.de>**



**Rauchende Colts unter:
<http://www.lawman.de>**



Die Geschichten und die darin agierenden Personen sind frei erfunden.
Die Geschichte der Raub beruht in Teilen auf einer wahren Begebenheit.

Das vorliegende eBook im PDF-Format wird exklusiv über die Website:
<http://www.kurzekrimis.de> vertrieben.

Rechtlicher Hinweis:

Hat man diese Publikation käuflich erworben, darf man Sicherheitskopien auf dem eigenen Rechner speichern. Jede weitere Kopie egal zu welchem Zweck ist illegal und daher strafbar.

Sie dürfen diese Publikation für eigene, private Zwecke, ausdrucken.
Jede weitere Nutzung, egal welcher Art, wäre ohne die Zustimmung von kurzekrimis.de ein Verstoß gegen das Urheberrecht.

[kurzekrimis.de](http://www.kurzekrimis.de)
Nelkenweg 23
87634 Obergünzburg
kurzekrimis@email.de
<http://www.kurzekrimis.de>

Inhalt



Vorwort	Seite	5
1) Marenkow wird gejagt	Seite	6
2) Der Anruf	Seite	11
3) Der Raub	Seite	16
Gewinnspiel	Seite	24
4) Der Duft des Geldes	Seite	25
Bonus Doku Die Geschichte des Detektivromans	Seite	32
Pressemeldungen zum echten Raub	Seite	40

Willkommen bei kurzekrimis.de Band 1. Ich hoffe Sie haben Spaß an den exklusiv geschriebenen Kurzkrimis dieser Ausgabe.

Die erste Geschichte „Marenkow wird gejagt“ wirft den Leser sofort mitten in die Handlung und bietet einen spektakulären Cliffhanger. Vorbild dieser Erzählweise sind die Fortsetzungskrimis amerikanischer bzw. englischer Machart.

Mit Krimi Nummer 2 wird es etwas melancholisch. Und es zeigt sich mal wieder, dass man die Polizei nicht unterschätzen sollte.

Geschichte Nummer drei „Der Raub“ beruht auf einer wahren Begebenheit. Der weitere Verlauf ist jedoch frei erfunden. Zeitungsartikel zum echten Raub gibt es ab Seite 40.

Die vierte Geschichte ist der einzige klassische Kurzkrimi dieser Ausgabe, bei der die Ermittler den Täter an Hand mehrerer Indizien überführen.

Zum Schluß gibt es noch einen Bericht über die Entstehungsgeschichte des Detektivromans.

Viel Spaß wünscht



Udo Prill
(Herausgeber)

1

Marenkow wird gejagt

exklusiv geschrieben für kurzekrimis.de



Fast geräuschlos glitt der letzte Nachtzug aus der Halle. Der Bahnsteig war leer, bis auf einen einzelnen Mann. Er hatte sich eine Zigarette angezündet und starrte dem Zug nach, dessen rote Schlusslichter rasch kleiner wurden.

Sie hatten Marenkow endlich gefunden. Er saß in diesem Zug und Sergej dachte an „die Glatze“ seinen Partner, der jetzt ebenfalls im Zug war. Marenkow hatte keine Chance: Die Glatze würde ihn töten. Ein Routinejob. Deshalb war Sergej auch am Bahnhof zurückgeblieben. Er wollte dem Phantom sofort mitteilen, dass der Verräter Marenkow ausgeschaltet ist.

Die Glatze trug ein Toupet, da Marenkow ihn kannte. Er hatte den abfahrenden Zug dank Sergejs Fahrkünsten gerade noch erreicht. Dass er im letzten Wagen zusteigen musste, erwies sich als praktisch, da er so systematisch nach Marenkow suchen konnte. Katzensgleich bewegte er sich im engen Gang des Zuges. Vor jedem Abteil blieb er kurz stehen und musterte die dort sitzenden Fahrgäste, da er annahm, dass Marenkow auch verkleidet unterwegs war. Die rechte Hand hielt er in seiner Manteltasche verborgen. Sie umklammerte einen Smith & Wesson Revolver mit Schalldämpferaufsatz. Auf seiner Habichtsnase saß eine viel zu große Designersonnenbrille und sein schwarzes Kurzhaartoupet war in Folge der Hektik leicht verrutscht. Die Glatze hatte bereits drei Waggons kontrolliert. Jetzt, im Mittelteil des Zuges, gestaltete sich die Suche nach Marenkow als äußerst schwierig, da die Waggons so überfüllt mit Fahrgästen waren, dass diese in den Abteilen kein Platz mehr fanden und einfach im Gang stehenblieben und die sonst eingeklappten Notsitze



nutzten. „Bitte...möchte vorbei!“ Mit diesen Worten versuchte die Glatze sich seinen Weg durch die überfüllten Gänge zu bahnen. Nebenbei spähte er in die ebenfalls überfüllten Abteile. Keine Spur von Marenkow. „Hey, schaut euch den an, der hat ja ne Perücke auf.“ Zu dieser Erkenntnis kam eine Rotznase einer siebten Klasse auf Schulausflug, die ihr Lager auch im Gang aufgeschlagen hatte. „Der ist bestimmt schwul“, rief sein Kumpel, nachdem sich die Glatze an ihm vorbeigedrängt hatte. Die Glatze musste einen Job erledigen, sonst hätte er sich dieses kleine Arschloch zur Brust genommen.

Langsam machten ihn die vielen Leute nervös. Wie sollte er Marenkow an diesem Ort unauffällig ausschalten? Schweißperlen liefen ihm vor Anspannung übers Gesicht. „Gott sei Dank.“ Die Gänge wurden wieder leerer. Ein leuchtendes Hinweisschild „WC“ wies auf eine Toilette am Ende des Waggons hin. Hier wollte sich die Glatze kurz frisch machen, bevor er weiter nach Marenkow suchte. Als er endlich in dem kleinen viereckigen Raum vor dem Spiegel stand, schob er die Brille in eine seiner Manteltaschen, musterte sich kurz kritisch, drehte den Hahn auf und spritzte sich Wasser ins Gesicht. Aus der Ferne hörte er den Schaffner nach den Fahrausweisen fragen. Kurze Zeit später klopfte es an die Tür: „Fahrkartenkontrolle. Die Fahrausweise bitte.“ „Gleich,...bitte warten.“ In aller Ruhe zupfte sich die Glatze sein Toupet zurecht. Sergej hatte mal wieder Recht behalten, als er darauf bestand, dass er sich eine gültige

Fahrkarte besorgen sollte. Mit der einen Hand kramte er nach der Fahrkarte, mit der anderen entriegelte er die Tür.

Marenkow stand mit dem Rücken zur WC-Tür. Am Bahnhof hatte er sich eine Schaffner-Uniform besorgt. Er hörte wie die Tür entriegelt wurde und trat in diesem Moment mit einem Fußtritt, wie ein Pferd das nach hinten ausschlägt, dagegen. Die Glatze stolperte in dem engen Raum und lag jetzt halb auf dem Klosettbecken. Marenkow hatte sich blitzschnell umgedreht und drängte in den engen Raum. Die Glatze hatte keine Chance. Die Smith & Wesson war ihm aus dem Mantel gefallen. Sie lag schräg neben ihm, hinter dem Klosett. Er tastete gerade danach, als Marenkow ihm das lange Stilett in den Leib ramnte. „Da, wo du hingehst, brauchst du keine Fahrkarte“, waren die letzten Worte, die die Glatze auf dieser Welt hörte. Marenkow verriegelte die Tür und durchsuchte den sterbenden Killer. Er hoffte auf einen Hinweis um hinter die Identität des Phantoms zu kommen. Ein Klopfen an der Tür, ließ ihn zusammenzucken. „Brauchen Sie noch lang?“, vernahm er eine helle Frauenstimme. „O, ja mir ist schlecht geworden. Ich musste mich übergeben ...Moment, ich beeile mich.“ „Nein, nein schon gut, weiter vorn gibt’s nochmal ein WC.“ Die Frau entfernte sich wieder. Marenkow entledigte sich der Uniform, nahm die falschen Papiere und den Revolver des Killers an sich. Dann wartete er in

dem engen Raum bis der Zug am nächsten Bahnhof hielt. Nachdem alle anderen Passagiere ausgestiegen waren, verließ auch er den Zug. Einmal mehr war er dem Phantom entkommen.

Sergej saß gerade in einem Bistro und rauchte genüßlich eine Zigarre. Als er die Zeitung aufschlug, sprang ihm sofort die Schlagzeile: „Mord im Nachtzug“ entgegen. Er dachte noch bei sich, dass die Glatze unsauber gearbeitet hätte, da man das Opfer so schnell fand, bis er bei der Beschreibung des Toten das Wort Toupèt las. Nun wußte er: Sein Partner hatte den Verräter nicht ausschalten können. Die Jagd ging weiter. Sergej drückte die Zigarre aus, warf die Zeitung zusammen mit etwas Hartgeld auf den Tisch und verließ das Bistro. Was jetzt folgen sollte, hatte keiner von Ihnen gewollt. Für den Fall, dass Marenkow entkam, hatte das Phantom befohlen, dessen Familie zu kidnappen...

>wird fortgesetzt<